

Um so mehr muss in Erstaunen setzen, dass er, dessen Gebiet im Leben wie in der Geschichtserzählung neben dem Kriege ziemlich ausschliesslich die Politik ist, und der sich sonst in seiner Darstellung oft so kurz fasst, einem Vorgange wie der Heiligenüberführung im St. Medardus-Kloster bei Soissons so grosse Aufmerksamkeit schenkt. Im zweiten Kapitel des dritten Buches berichtet er: König Karl (der Kahle) zog in grosser Eile von Beauvais nach Langres, um dort noch rechtzeitig zur Zusammenkunft mit seinem Bruder Ludwig (dem Deutschen) einzutreffen. Unterwegs kam er durch Soissons; da gingen ihm die Mönche von Saint-Médard entgegen und baten ihn, die Ueberführung ihrer Heiligenleiber in die bald vollendete neue Kirche vorzunehmen. Karl hatte jetzt nichts Eiligeres zu tun als zu verweilen¹ und ihre Bitte zu erfüllen und belud in aller Ehrfurcht seine königlichen Schultern mit den Gebeinen von nicht weniger als 26 Heiligen, die der Bericht mit Ausnahme der sechs Brüder des heiligen Florian einzeln nennt. Doch nicht nur den geistlichen Bedürfnissen der Mönche erwies der König Entgegenkommen; er betätigte ihnen seine Geneigtheit auch dadurch, dass er in der Sorge für ihr leibliches Wohl dem Kloster eins seiner Güter zum Geschenke machte.

Mit den sie umrahmenden Kriegszügen und politischen Verhandlungen hat diese, mit warmer Teilnahme auf die Einzelheiten eingehende Ueberführungsgeschichte nicht die geringste Berührung. So muss wohl der Gegenstand selbst den Verfasser mächtig angezogen haben. Vielleicht wollte er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, seinen König, für dessen Recht seine ganze Schrift so nachdrücklich eintritt, auch im Lichte kirchlicher Ergebenheit, frommer Heiligenverehrung vorzuführen; von diesem Glanze musste dann ein Strahl auf den gläubigen Berichterstatter zurückfallen. Wäre dem wirklich so, dann bedürfte das Urteil über Nithards weltliche Lebensanschauung dringend der Berichtigung, dann überragte er in dieser Beziehung wenig den Durchschnitt geistlicher Geschichtschreiber.

Noch für eine andere geistliche Anstalt zeigt Nithard in seinem Werk eine mit seiner Geschichtserzählung zusammenhanglose, regere Teilnahme. In der seine Herkunft

1) Schon Meyer von Knonau fiel der Widerspruch dieses längeren Verweilens zur von Nithard mehrfach betonten Eile des Zuges auf, vgl. S. 32. 101, N. 156.